
Die Weihraucher

Christen, Juden, Moslems etc. bekommen ernsthafte Konkurrenz oder: wie der HB-Mann der Gesundheitsministerin ein Schnippchen schlug

Und es begab sich zu jener Zeit, als ein Erlaß ausging von der Gesundheitsministerin im Teutonenlande, daß alle Raucher schwer diskriminieret würden und sie ihrer Leidenschaft nicht mehr öffentlich fröhnen dürften. Weder im Wirtshaus noch in der Herberge noch im Bahnhof noch an anderen öffentlichen Plätzen und Stätten, auf daß die Gesundheit des Volkes erhalten bliebe für alle Zeit. Deshalb ließ die Ministerin anfangs sogar schwarzumrandete Warnungen auf alle Behältnisse mit Tabakwaren drucken, aus denen deutlich hervorging, wie gefährlich das Rauchen der nikotinhaltigen Blätter sei.

Darob zürnten nicht nur die Tabakindustrie und die Wirtshaus- und Herbergsbesitzer, sondern auch insgeheim der Steuereintreiber Teutoniens, weil er fürchtete, daß nun der Zigarettenkonsum eventuell stark zurückgehen und viele Goldstücke fehlen würden im Staatssäckel. Aber da er, wie alle anderen Steuereintreiber dieser Welt auch, bei niemandem so richtig wohlgelitten war, wagte er wie gewöhnlich nicht zu widersprechen und hielt brav seinen Mund.

Und auch die teutonischen Raucher legten ihre Zigaretten, Zigarillos, Zigarren und Pfeifen für kurze Zeit in ihre Aschenbecher, erhoben die Arme zum Himmel und wehklagten: "Ach, liebe Gesundheitsministerin, was tut ihr uns da an? Mit den schwarzen Warnungen können wir ja noch ganz gut leben, die sind leicht ignorierbar, aber warum beraubt ihr uns nun unserer Freiheit? Was haben wir euch getan? Seht, wir sorgen doch nicht nur für zusätzliche Steuereinnahmen, nein, wir helfen euch sogar, die Staatsausgaben zu mindern, indem wir im Regelfall früher ausscheiden aus der Rentenkasse. Weit früher jedenfalls, als die nichtrauchenden Brüder und Schwestern unseres Teutonenvolkes!"

Die Gesundheitsministerin aber hatte ein hartes Herz und ließ sich nicht erweichen. Und selbst ihr Kollege, der Steuereintreiber, war ihr schnurzegal. Im Gegenteil, sie wurde nicht müde zu wiederholen, daß sogar die Verbündeten aus Brüssel bezüglich des Rauchverbotes genau derselben Meinung seien wie sie, und auch viele benachbarte Stämme und Völker ähnliche Verbote erlassen werden oder schon erlassen hätten. Und was bei denen richtig sei, könne doch auch fürs teutonische Volk nicht gar so falsch sein. Und so verhängte sie zu allem Überfluß auch noch harte Strafen für die Zuwiderhandelnden.

Da hub an ein großes Jammern und Wehklagen unter den Rauchern im Teutonenlande und sie wußten nicht mehr ein noch aus. Viele kauften sich Abführmittel, auf daß sie einen guten Grund hätten, wenigstens auf dem Klo zwischendurch schnell mal eine zu paffen. Andere rauchten nur noch heimlich unter der Bettdecke, worauf die Zahl der Zimmerbrände rapide anstieg, was wiederum die Feuerwehr erzürnte, die nun ständig zu tag- und nachtschlafender Zeit ausrücken mußte. Allmählich geriet so allerorts das tägliche Leben aus den Fugen und tiefe Verzweiflung machte sich breit im sonst so schönen Lande Teutonien.

Doch als die Not am größten war, erschien - wie es in solchen Fällen üblich ist - der Erlöser in Gestalt eines pfiffigen Menschensohns und sprach also zu den Verzweifelten: "Fürchtet euch nicht, ihr Kinder Teutoniens, die ihr nicht nur Raucher, sondern auch mühselig und beladen seid. Seht her, ich bin es, der HB-Mann, und so ihr mir nachfolget im Glauben daran, daß Rauchen doch nicht so schlimm ist, soll euch geholfen werden." Da scharten sich die Raucher voller Hoffnung um ihn, und weil die Menschen ja laut Statistik immer jünger mit dem Rauchen anfangen, nannte man sie folglich Jünger. "Meister," so sprachen die Jünger, "Meister, gib uns ein Zeichen."

Und der HB-Mann gab ihnen eins. Er holte aus seiner Bundeslade, die in diesem Fall die Form und das Aussehen einer Aldi-Tüte hatte, einen steinernen Lungenflügel, auf dem gar weise, man kann fast sagen heilige Worte eingemeißelt waren, und sprach: "Seht her, meine Raucher, diese beiden Gesetze - ja genau, zwei reichen in diesem Fall völlig aus - sind die Garantie dafür, daß man euch und eure Leidenschaft künftig nicht mehr in dunkle Klo-Ecken und unter die Bettdecke verbannen darf."

Und die staunenden Raucherjünger vernahmen diese Worte, und sie lauteten also: *Grundgesetz Artikel 4, (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.*

"Höret also meine Botschaft, ihr rauchenden Schwestern und Brüder," so sprach der HB-Mann, "glaubt an mich und an die Worte des steinernen Lungenflügels, folget mir nach und betet fortan gemeinsam zur heiligen Vierfaltigkeit: zu Philip Morris dem Großen, zu John Player und Peter Stuyvesant, seinen Söhnen, und natürlich zu mir, eurem HB-Mann. Denn von nun an sollt ihr sein die auser-

wählten Weihraucher dieser Welt und sollt ihr täglich viele Rauchopfer bringen, so wie es geschrieben steht in den alten Schriften, auf daß es euch wohlergehe und - falls ihr Glück habt - ihr lange lebet auf Erden. Und wenn euch die Gesundheitsministerin oder irgendein militanter ungläubiger Nichtraucher dumm von der Seite anquatscht, dann seid stark, weist auf die Grundlage eures Glaubens, den heiligen Weihrauch und natürlich die beiden Gesetze des steinernen Lungenflügels, den ich euch gezeigt habe."

Also sprach der HB-Mann, nahm einen tiefen Lungenzug aus seiner Pfeife, hauchte den Jüngern seinen Nikotin-Odem ins Antlitz, fuhr also fort und sprach: "Gehet nun hin und traget die frohe Botschaft hinaus in die Welt, denn was Juden, Moslems, Christen und den anderen recht ist mit ihrer ungestörten Religionsausübung, kann euch Weihrauchern von nun an nur billig oder - besser gesagt - teuer sein." Und er fügte hinzu: "Vor allen Dingen dürft ihr nicht vergessen, daß ihr eure Kirchensteuer ab sofort auf mein Privatkonto entrichten sollet!"

Da wich das Jammern und Wehklagen von den nunmehr Weihgeräucherten Jüngern, sie jauchzten und frohlockten, ließen sich in güldenen Lettern die heiligen Worte des steinernen Lungenflügels auf die Ränder ihrer Aschenbecher gravieren, machten sich sofort auf ihre Raucherbeine und wandelten getreu den Worten des HB-Manns qualmend und schmauchend hinaus ins teutonische Land. Dort missionierten sie, was das Zeug hielt und scharten alsbald Millionen und Abermillionen Raucher um sich, die nun als ebenfalls gläubige Weihraucher erleichtert, wenngleich etwas keuchend aufatmeten und sich erstmal auch eine ansteckten in aller Öffentlichkeit. Und das ewige Licht ihrer Feuerzeuge ward fortan das Fanal ihrer Freiheit, im Wirtshaus, in der Herberge, im Bahnhof und auf allen anderen öffentlichen Plätzen und Stätten - jedenfalls solange der heilige Schein durch den Qualm überhaupt noch zu erkennen war.

Und der liebe Gott im Himmel mitsamt seinen Kumpels Jahwe, Allah, Buddha, Harekrishna (und wie die alle heißen) blickten vom Himmel hernieder und sie staunten nicht schlecht, daß sie mit dem HB-Mann und seinen zigmillionen Weihrauchern nun eine ernsthafte Konkurrenz bekommen hatten unter den zahlreichen Religionen auf Erden. Aber was sollten sie machen? Religion ist nunmal Religion. Die Anhänger der einen glauben an das lange Leben nach, und die anderen an das weniger lange vor dem Tode. Und ob man nun als Christ von Löwen gefressen wird, als Hexe auf dem Scheiterhaufen landet, als Fundamentalist sich selber in die Luft sprengt oder als Weihraucher an einem Bronchialkarzinom verendet, ist im Grunde ja auch wurscht, denn ein paar unerschrockene Märtyrer sind den Gläubigen stets willkommen und auch immer wieder gerne ein leuchtendes Vorbild.

So schlug der clevere HB-Mann nicht nur der Gesundheitsministerin ein Schnippchen, die sich daraufhin heulend und zähneknirschend in ihr Kabinett zurückzog, um zu schmollen und sich einen anderen Blödsinn auszudenken, sondern er selber, die Tabakindustrie, die Wirtshaus- und Herbergsbesitzer und auch der teutonische Steuereintreiber verdienten sich weiterhin dumm und dusselig am Zehnten der mittlerweile ungezählten gläubigen Weihraucher, genau wie all die anderen Religionsfunktionäre dieser Welt.

Und die Weihraucher selber pafften und perzten von nun an unbehelligt und ungestört im Schutze des weisen Artikels 4 allüberall auf den Plätzen, Bahnhöfen und in den Wirtshäusern und Herbergen des Teutonenlandes bis ihnen der blaue Weihrauch wolkenartig aus den Ohren und der heilige Teer und das gebenedeite Kondensat nur so aus der Nase quoll, worüber bzw. wovor die Nichtraucher sich teils freuten, teils ekelten. Und alle Bürger des Teutonenlandes (einschließlich und insbesondere die Passivraucher), sofern sie nicht schon vorzeitig verstorben waren, husteten und krächzten, was Kehlkopf und Lunge immer hergaben. Bis zu ihrem jüngsten Tage. Einige sogar bis heute.

Ob allerdings die Weihraucher wirklich nach ihrem Ableben einen gepolsterten Sitzplatz im Rauchsalon des Paradieses oder gar 72 Rauchwaren verkaufende Jungfrauen erlangt haben oder jemals erlangen werden, bleibt nach wie vor fraglich. Aber so war und ist es nun mal in allen Religionen. Da kann man nichts machen. Auch der HB-Mann nicht.